

Das Eidgenössische Trachtenfest in Basel und seine Bedeutung für den Heimatschutz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **56 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Eidgenössische Trachtenfest in Basel und seine Bedeutung für den Heimatschutz

Schon vor mehr als fünfzig Jahren schrieb der eben geborene Heimatschutz die Pflege der Volkstrachten, der Volksmusik und der heimischen Sitten und Gebräuche in die Magna Charta seiner Ziele ein. Doch allen freundlichen Ermahnungen zum Trotz starben sie weiter dahin. Erst im Weltkrieg 1914/18 gab es in unserem Land ein vaterländisches Erwachen. Einige beherzte welsche Stadtfrauen zogen wieder die Landestracht an, um sich als Tochter ihrer Heimat äußerlich zu erkennen zu geben. Auch im Thurgau besann man sich wieder auf die einheimische Tracht, als von außen her das Dirndlgewand unsere Dörfer zu erobern begann. An der Hauptversammlung des Schweizer Heimatschutzes von 1924 in Frauenfeld wurde die Trachtenfrage auf schweizerischer Plattform grundsätzlich behandelt und kam die Sache endlich in Fluß. Man beschloß die Einsetzung einer besonderen Trachtenkommission, welche im folgenden Jahre, 1925, das erste schweizerische Trachtenfest in Bern durchführte. Dort wurde der ganze Reichtum, alle Pracht und Schönheit unserer angestammten bäuerlichen Gewänder, die Kraft und Freude des Volksliedes und Volkstanzes offenbar. Ein Jahr später, 1926, wurde in Luzern die Gründung der Schweizerischen Trachtenvereinigung vollzogen, die sich immer als Tochtergesellschaft des Schweizer Heimatschutzes bekannte.

Was war ihr Ziel, was hat sie getan? Sie hat die Tracht wieder aufs Land hinaus gebracht. Sie hat sie aber auch zu einem sinnbildlichen vaterländischen Gewand für Stadtleute gemacht. Vor allem aber hat sie die Trachten erneuert, bequemer gestaltet, dem Schönheitsempfinden ihrer Tage angepaßt. Darüber hinaus hat sie den Grundstock überlieferter, kostspieliger Feiertagstrachten ergänzt durch die Schaffung einfacherer Sonntagstrachten und namentlich gefälliger Werktagstrachten, die im Volk eine rasche Verbreitung fanden. Das war eine große, von idealem Sinn getragene Arbeit, die in ungezählten kleinen Kreisen, in denen Stadt- und Landleute freundschaftlich zusammenwirkten, still geleistet worden ist.

Die Trachtenleute sind aber mehr als nur ein ‚vaterländischer Kleiderverein‘! Sie pflegen freudig auch die andern Heimatgüter, die das Schweizer Volksleben reich und schön machen: das Volkslied, den Volkstanz, das Volkstheater, in dem unsere Dichter Freud und Leid des Lebens auferstehen lassen. *Die Trachtenleute sind das Salz des Heimatschutzes im guten Brot des Volkes* geworden. Herzerquickende Kostproben durfte das Heimatschutzbott der beiden letzten Jahre im Freiburger- und Appenzellerland genießen.

Von Zeit zu Zeit strömt das Trachtenvolk des ganzen Landes zu großen vaterländischen Kundgebungen zusammen. Erwähnung verdienen die Unspunnenfeste von 1946 und 1955 bei Interlaken, womit die historischen Alpthirtenfeste von 1805 und 1808 eine kraftvolle Wiedergeburt fanden. Und zehn Jahre nach dem glanzvollen Jubiläums-Trachtenfest von 1951 in Luzern, womit die Schweizerische Trachtenvereinigung ihren 25. Geburtstag beging, trifft nunmehr Basel emsige Vorbereitungen für ein Eidgenössisches Trachtenfest an der Dreiländerecke auf den 23./24. September.

Basel ist eine traditionsbewußte Stadt. Sie hegt und pflegt in ihren eigenen Mauern alte Bräuche, an denen das Stadtvolk mit Leib und Seele hängt. Wir nennen hier das lebendige Trommel- und Pfeifenspiel aus alter Zeit, den Aufzug des ‚Vogel Gryff‘ und seiner Mittänzer, des Leuen und Wilden Mannes, ferner die berühmte Basler Fasnacht mit dem einzigartigen ‚Morgestraich‘.

Basel ist überdies ein wichtiger Mittelpunkt der Volkskunde in der Schweiz: es besitzt das Schweizerische Institut für Volkskunde und das bedeutende Museum für Völkerkunde, beide im Herzen der schönen Altstadt gelegen, nahe beim Münsterplatz. Es ist daher nicht von ungefähr, wenn im Rahmen des Eidgenössischen Trachtenfestes 1961 auch die Volkskunde eindrucklich in Erscheinung treten wird, und zwar an einem besonderen nächtlichen Umzug am Samstag abend, der die schönsten Licht- und Feuerbräuche unseres Landes erstmals zusammenfassen wird. Wilde Spukgestalten aus heidnischer Vorzeit, ‚Schnabelgeiße‘, ‚Spräggele‘ und ‚Tschäggätä‘, werden frommen Gestalten aus dem christlichen Brauchtum, schönen Kläusen mit transparenten Lichthüten im Gefolge von ‚Geislechlöpfern‘ und ‚Trychlern‘, sowie den heiligen Drei Königen mit den Sternsängern begegnen; Sylvesterdrescher und ‚Achetringeler‘, phantastische ‚Rollewyber‘ und ‚Schällechläus‘, springende und spritzende ‚Röllibutze‘, Winter- und Frühlingsdämonen werden sich im Fackelschein ein tolles Stelldichein geben. Im Zuge von Räbenlichtern und Kienbesenschwingern werden diese Licht- und Schattenwesen in den verdunkelten Gassen Basels ein unter- und hintergründiges Volksleben heraufbeschwören, von dem der ehrbare Schweizerbürger im allgemeinen keine Vorstellung hat. Eine Basler Clique wird diesen Nachtspek ausstommeln.

Im Gegensatz dazu wird der große Trachtenfestzug vom Sonntag nachmittag im hellen Tageslicht den Reichtum unserer schönen Schweizertrachten ausbreiten. Geschmückt mit Blumen und Früchten aus der Heimerde wird das bunte Trachtenvolk feiertäglich vorüberwandeln. Gastgruppen aus dem Elsaß und Schwarzwald werden sich ihm freundschaftlich zugesellen. Bilder aus dem bäuerlichen Leben, vom Werktag und Feiertag auf dem Lande, vom Säen und Ernten, Wagen mit erlesenen Produkten aus dem Gemüse-, Obst- und Getreidebau und der Milchwirtschaft, werden die trachtentragenden Heerscharen auflockern. Darstellungen aus dem ländlichen Handwerk werden ebenfalls zu sehen sein. Herrliche, augen- und herzerquickende Bilder werden erstehen; die vielfältige Schweiz, Stadt und Land, lebendiges Volk alemannischer und welscher, italienischer und romanischer Zunge wird mit Sang und Klang vorüberziehen. Auch darin liegt der innere Sinn dieser großen Feste: das helvetische Volk aus allen Gauen des Landes zusammenzuführen; ihm seine Eigenart und seinen schönen, wertvollen Besitz eindrucklich zu zeigen, ihm seine Schweizerheimat näher ans Herz zu bringen. In einer Zeit, da anderwärts das Volk zur grauen Menschenmenge wird, hüten und pflegen die Trachtenleute die Mannigfaltigkeit und fühlen sich dabei glücklich in der untrennbaren Einheit des Vaterlandes. So sind die großen eidgenössischen Feste der Schweizerischen Trachtenvereinigung ihrem Sinn und Geiste nach auch Feste des Heimatschutzes. Darum seien auch die Heimatschützer landauf und landab am 23./24. September herzlich nach Basel eingeladen.

*Der Basler Gedenktaler
aus Gold und Silber zum
Eidg. Trachtenfest 1961.*

